

Peter Czoch, Daniel Küchenmeister
& Thomas Schneider

Fußballheimat Berlin



100 Orte der Erinnerung

Leseprobe

arete
Verlag

Peter Czoch, Daniel Küchenmeister & Thomas Schneider

Fußballheimat Berlin

100 Orte der Erinnerung

Arete Verlag Hildesheim

Die Autoren

Peter Czoch (Jahrgang 1987) spielte Fußball beim TSV Marzahner Füchse und war anschließend bis 2006 als Schiedsrichter aktiv. Er studierte Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin und befasste sich insbesondere mit der Sozialgeschichte des Fußballs und seiner Fankulturen. Als aktiver Fan reiste er mit Hansa Rostock durch die deutschen Fußballstadien. Von 2015 bis 2017 leitete er das sozialpädagogische Fanprojekt Neustrelitz. 2016 veröffentlichte er den Band „Ultras in Deutschland“, 2021 folgte das Buch „Alles für den FCH! Die legendärsten Hansa-Spiele“.

Daniel Küchenmeister (Jahrgang 1956) arbeitet als freier Publizist und Kurator zu kultur- und zeithistorischen Themen sowie zur Sport- und Fußballgeschichte. Unter anderem realisierte er – gemeinsam mit Thomas Schneider – die Ausstellungen „Die ersten Elf“ (2008), „Tor für Europa!“ (2012) und die „FUSSBALL ROUTE BERLIN“ (2015) sowie die Publikationen „Emanzipation und Fußball“ (2011), „Fußball-Einheit in Berlin 1990–2015“ (2015) und „125 Jahre Berliner Fußball. Geschichte und Geschichten in Porträts“ (2022).

Thomas Schneider (Jahrgang 1970) ist Literatur- und Kulturwissenschaftler und arbeitet freiberuflich auf dem Gebiet der Sport- und Fußballgeschichte. Unter anderem realisierte er – gemeinsam mit Daniel Küchenmeister – die Ausstellungen „Die ersten Elf“ (2008), „Tor für Europa!“ (2012) und die „FUSSBALL ROUTE BERLIN“ (2015) sowie die Publikationen „Emanzipation und Fußball“ (2011), „Fußball-Einheit in Berlin 1990–2015“ (2015) und „125 Jahre Berliner Fußball. Geschichte und Geschichten in Porträts“ (2022).

Einige der 100 Orte in diesem Buch sind Standorte der FUSSBALL ROUTE BERLIN (www.fussballrouteberlin.de), die der Verein Sport:Kultur e.V. auf Initiative des Berliner Fußball-Verbandes realisiert hat. Sie sind jeweils mit einem Logo gekennzeichnet; siehe auch die Karte im hinteren Umschlag.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2024 Arete Verlag, Elisabethgarten 31, 31135 Hildesheim
www.arete-verlag.de

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Dies gilt auch und insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Verfilmungen und die Einspeicherung sowie Datenvorhaltung in elektronischen und digitalen Systemen.

Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Composizione Katrin Rampp, Kempten
Titelfoto: Thomas Schneider

Grafiken: Matthias Hunger

Druck und Verarbeitung: Gutenberg Beuys, Langenhagen
ISBN: 978-3-96423-115-4

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort		9	
1	Mitte	(Ehem.) Walter-Ulbricht-Stadion / Stadion d. Weltjugend <i>Geister-Spiele und Geheimdienst</i>	10
2	Mitte	Verlagshaus Mauerstraße <i>Wo die erste Fußball-Fachzeitschrift zuhause war</i>	12
3	Mitte	Bahnhof Berlin-Friedrichstraße <i>Ort der Triumphe und Tränen</i>	14
4	Mitte	Brandenburger Tor <i>Public Viewing</i>	16
5	Mitte	Sportplatz Kleine Hamburger Straße <i>Kicken im Schatten des großen Trubels</i>	18
6	Mitte	FC Magnet Bar <i>Szenekneipe mit eigenem Cup</i>	20
7	Mitte	Alexanderplatz <i>Fans an der „Weltzeituhr“</i>	22
8	Friedrichshain	11Freunde-Redaktion <i>Mehr als Statistik und Fisimatenten</i>	24
9	Friedrichshain	Laskersportplatz <i>Die Mutter aller Pokalsensationen</i>	26
10	Friedrichshain	Kneipe „Panenka“ <i>Kalte Schaumsüppchen von Hopfen und Gerste (vegan)</i>	28
11	Rummelsburg	Sportplatz Fischerstraße <i>Neue Heimat für die alten Arbeiter</i>	30
12	Lichtenberg	BVB-Stadion <i>Trams und Trauer</i>	32
13	Lichtenberg	Stadion Lichtenberg <i>Vergessene Geschichte in Herzberge</i>	34
14	Lichtenberg	HOWOGE-Arena „Hans-Zoschke“ <i>Finalstadion, Einheitsstadion und Kieztreff</i>	36
15	Prenzlauer Berg	Kneipe „Zum Pilsator“ <i>Und freitags in die Grüne Hölle</i>	38
16	Prenzlauer Berg	(Ehem.) Vereinslokal von Hertha BSC <i>Nach dem Sport: Anstoßen mit Klavierbegleitung</i>	40
17	Prenzlauer Berg	Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark I <i>130 Jahre Fußball ohne Unterbrechung</i>	42
18	Prenzlauer Berg	Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark II <i>Meister in Serie</i>	44
19	Prenzlauer Berg	Haus der Fußballkulturen <i>Heimat bei der Pappel</i>	46
20	Prenzlauer Berg	Tesch-Sportplatz <i>Pokal-Fieber im Norden der Stadt</i>	48
21	Moabit	Poststadion <i>Eine erste Multifunktionsarena</i>	50
22	Mitte	Wiese vor dem Reichstag <i>Fußballspielen verboten</i>	52
23	Charlottenburg	(Ehem.) Athletik-Sportplatz <i>Zwei lehrreiche Niederlagen</i>	54
24	Wilmersdorf	Volkspark-Baude <i>Ein Treffpunkt für die Nachbarschaft</i>	56
25	Schöneberg	(Ehem.) Wohnhaus von Sepp Herberger <i>Ein „Mitläuf“ des NS-Regimes</i>	58

26	Tiergarten	FuWo-Redaktion <i>Mit einer App in die Zukunft</i>	60
27	Charlottenburg	(Ehem.) Café King <i>„Wir WETTEN mit Ihnen, dass Sie wieder kommen!“</i>	62
28	Charlottenburg	Breitscheidplatz <i>„Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin“</i>	64
29	Kreuzberg	Gründungsort des Berliner Fußball-Verbandes <i>Es begann im „Dustern Keller“</i>	66
30	Kreuzberg	Willi-Boos-Sportanlage <i>Ein Jahrhundert im Verein</i>	68
31	Kreuzberg	Lilli-Henoch-Sportplatz <i>Wo sich Berliner Geschichte und Gegenwart begegnen</i>	70
32	Kreuzberg	Willy-Kressmann-Stadion <i>Türkiyemspors Heimat</i>	72
33	Kreuzberg	Gründungsort des BFC Germania 1888 <i>Darauf können sie stolz sein</i>	74
34	Kreuzberg	Stadion Züllichauer Straße <i>Rote Bete im Kreuzberg</i>	76
35	Kreuzberg	Sportplatz Wiener Straße <i>„Türken spielen Fette im Görli“</i>	78
36	Neukölln	Fan-Kneipe „Niedersachsenstadion“ <i>Wo Fußball-Fans ein kleines Stückchen Heimat wiederfinden</i>	80
37	Neukölln	Werner-Seelenbinder-Sportpark <i>Ein Bundesliga-Kader via Radio-Reiseruf</i>	82
38	Neukölln	Hertzbergplatz <i>Rekorde von der Sonnenallee</i>	84
39	Tempelhof	Tempelhofer Feld <i>Die Wiege des deutschen Fußballs</i>	86
40	Tempelhof	Friedrich-Ebert-Stadion <i>Das nachgeholte Endspiel</i>	88
41	Mariendorf	Sportplatz Rathausstraße <i>„Wir sind heiß auf Blau-Weiß“</i>	90
42	Mariendorf	(Ehem.) Viktoria-Platz <i>Einst eine bedeutende Stätte des deutschen Fußballs</i>	92
43	Mariendorf	Volksparkstadion Mariendorf <i>Ein Ort der Verbundenheit mit dem Stadtteil</i>	94
44	Schöneberg	Sportanlage am Südkreuz / „Inter-Arena“ <i>Mehr als ein Rückzugsort</i>	96
45	Lichterfelde	Stadion Lichterfelde <i>Die Game-Changer</i>	98
46	Lankwitz	Preussenstadion <i>Zuschauerrekord in Berlins elfter Liga</i>	100
47	Britz	Stadion an der Windmühle <i>Nur Fliegen ist schöner</i>	102
48	Rudow	Sportplatz Stubenrauchstraße <i>Die unangefochtene Nummer 1</i>	104
49	Baumschulenweg	Willi-Sänger-Sportanlage <i>Arbeiter gründeten Gemeinschaften</i>	106
50	Altglienicke	Stadion Altglienicke <i>Außenseiter im Sportsystem der DDR</i>	108

			Seite
51	Grünau	Sportplatz Buntzelberg „Heimkehrer“ organisierten den Wiederanpfiff	110
52	Köpenick	Kneipe „Abschitsfalle“ Auf einem blanken Tresen zwei Biere hingestellt	112
53	Köpenick	An der Alten Försterei I Vertrieben nach Sadowa	114
54	Köpenick	An der Alten Försterei II Das „Wohnzimmer“ selbst gebaut	116
55	Friedrichshagen	Sportplatz am Wasserwerk Wo JWD am schönsten ist	118
56	Mahlsdorf	Sportplatz Am Rosenhag Wo die Veilchen blühn	120
57	Biesdorf	Sportplatz am Grabensprung Huths Heimat	122
58	Marzahn	Sportplatz Schönagelstraße Marzahn, mon Amour	124
59	Marzahn	Rudolf-Virchow-Sportpark Budenzauber mit den Talenten von morgen	126
60	Alt-Hohenschönhausen	Stadion im Sportforum Hohenschönhausen Siebzigjähriges Sportimperium im Nordosten	128
61	Weißensee	Stadion Buschallee Der ganze Bezirk war auf den Beinen	130
62	Französisch-Buchholz	Helmut-Faeder-Sportplatz Heimkehr eines lange verlorenen Sohns	132
63	Niederschönhausen	Paul-Zobel-Sportplatz Deutsche Wiedervereinigung	134
64	Pankow	Kissingenstadion Fortuna und anderes Glück in Pankow	136
65	Wedding	Sportplatz Ofener Straße Freiwillige und erzwungene Fusionen	138
66	Wedding	Stadion Rehberge Grüne Lunge vom Wedding	140
67	Gesundbrunnen	(Ehem.) Hertha-Stadion „Plumpe“ Die legendäre „Plumpe“	142
68	Gesundbrunnen	NNW-Platz Gastwirt Schebera schaffte beste Bedingungen	144
69	Gesundbrunnen	Kneipe „Bierbrunnen an der Plumpe“ Kühle Blonde, wo einst Hertha zu Hause war	146
70	Wedding	Hanne-Sobek-Sportanlage Bezirksderbys vor großem Publikum	148
71	Reinickendorf	Sportplatz Ollenhauer Ritze Kontinuität in Blau und Gelb	150
72	Reinickendorf	Wackerplatz Nur Erinnerungen geblieben	152
73	Reinickendorf	Sportplatz Freiheitsweg Neue Spieler braucht das Land	154
74	Wittenau	Stadion Wittenau Der Sanierungsfall von Reinickendorf	156
75	Frohnau	Poloplatz Die Nordlichter unter Berlins Fußballern	158
76	Hermsdorf	Sportplatz Seebadstraße Kunstrasen im Grünen	160

77	Waidmannslust	Sportplatz Schluchseestraße <i>Alles begann mit einer Wette</i>	162
78	Heiligensee	Sportplatz Elchdamm <i>Wo die Elche zuhause sind</i>	164
79	Spandau	Stadion Neuendorfer Straße <i>Tasmania der 2. Bundesliga</i>	166
80	Staaken	Sportanlage Staaken-West <i>Schon immer mehr als Fußball</i>	168
81	Staaken	Sportpark Staaken <i>Von Staaken aus auf die große Bühne</i>	170
82	Charlottenburg-Nord	Sportanlage Jungfernheide <i>Für die Meister unter den Fans</i>	172
83	Westend	Sportpark Westend <i>Höhenluft und Kartenhaus</i>	174
84	Westend	Fußball-Akademie von Hertha BSC <i>Talente entwickeln – Zukunft sichern</i>	176
85	Westend	(Ehem.) Deutsches Stadion <i>Für Fußball nur bedingt geeignet</i>	178
86	Westend	Olympiastadion I <i>Von Protz und Propaganda zu Bundesliga und Rekorden</i>	180
87	Westend	Olympiastadion II <i>Fit für die Zukunft</i>	182
88	Westend	Stadion auf dem Wurfplatz <i>Stadion für die Hertha-Jugend</i>	184
89	Westend	Mommsenstadion I <i>Hier blühen die „Veilchen“</i>	186
90	Westend	Mommsenstadion II <i>Träume, Tennis, Traditionen</i>	188
91	Westend	(Ehem.) Deutschlandhalle <i>Wo früher der Budenzauber stattfand</i>	190
92	Westend	Julius-Hirsch-Sportplatz <i>Tradition und Primus jüdischen Fußballs</i>	192
93	Gatow	Sportplatz am Weiten Blick <i>Royale Romantik jenseits der Havel</i>	194
94	Wannsee	Sportschule Wannsee <i>Talente aus ganz Berlin und Gäste aus aller Welt</i>	196
95	Zehlendorf	Ernst-Reuter-Sportfeld <i>Die Heimat der „kleinen Hertha“</i>	198
96	Grunewald	Haus des Fußballs <i>Sitz des Berliner Fußball-Verbandes</i>	200
97	Grunewald	Schlosshotel Grunewald <i>Der Ort, an dem das „Sommermärchen“ begann</i>	202
98	Grunewald	Hubertus-Sportplatz <i>Der vergessene Deutsche Meister</i>	204
99	Steglitz	Sportplatz Schildhornstraße <i>Irgendjemand ist immer da</i>	206
100	Schmargendorf	Stadion Wilmersdorf <i>Das Stadion, das niemand brauchte</i>	208
101	Gesundbrunnen	Fußballkäfig am Luisenbad <i>Freiheit und Selbstbestimmung im Käfig</i>	210

Vorwort

Berlin kann mit einem Recht als deutsche Fußballhauptstadt bezeichnet werden. Zahlreiche bedeutende Ereignisse – darunter Spiele von drei Weltmeisterschaften, diverse Finalsiege um die deutsche Meisterschaft und seit 1985 die alljährlichen Endspiele um den DFB-Pokal – fanden bzw. finden hier statt. Darüber hinaus umfasst die Berliner Vereinslandschaft zahlreiche Traditionssclubs, allein drei deutsche sowie zwei DDR-Meister, einige weitere Bundes- und Zweitliga-Teams sowie viele besondere Vereine und Mannschaften wie beispielsweise auch den ältesten, noch existenten deutschen Fußball-Club.

Doch das ist längst noch nicht alles: Welt- und Europameister als Trainer und Spieler waren und sind hier zuhause, prominente Kicker und vielversprechende Talente starten hier ihre Fußball-Karriere. Und dann gibt es noch die zahlreichen Stadien und Sportplätze – von der Fünf-Sterne-Arena bis zum einfachen Kickerkäfig –, um die es in diesem Buch eigentlich geht! Das alles in der „Fußballheimat Berlin“ unterzubringen, war eine ziemliche Herausforderung, die nur durch Auswahl der Themen und Orte bewältigt werden konnte.

Wir Autoren, die wir drei Generationen angehören, drei Professionen aufweisen und damit drei verschiedene Zugänge einbringen, haben uns bemüht, diese Vielfalt produktiv werden zu lassen und die Fußballheimat Berlin in größtmöglicher historischer Tiefe und geographischer Breite abzubilden – immerhin galt es nicht nur eine ungeheure Fülle an Themen darzustellen, die fast 150 Jahre Fußballgeschichte in fünf unterschiedlichen politischen Systemen umfasst. Die „100 Orte der Erinnerung“ unterscheiden sich nicht nur im Schreibstil und der Herangehensweise, sondern auch hinsichtlich der Prominenz und ihrer Geschichtsträchtigkeit etc. Berlin weist eben nicht nur eine Vielzahl an fußballhistorischen Orten bzw. Ereignissen auf, sondern gleichzeitig eine nahezu flächendeckende Verbreitung von Fußballplätzen – wie es sich für die deutsche Fußballhauptstadt und echte Fußballheimat gehört!

(Ehem.) Walter-Ulbricht-Stadion / Stadion d. Weltjugend

Geister-Spiele und Geheimdienst

Wo sich die DDR-Oberen von ihrem Volk hofieren ließen, tausende die Friedensfahrer auf ihren Rädern anfeuerten, Jugendliche aus aller Welt zu ihren Festspielen einmarschierten, Fans bei Derbys randalierten und sogar Geisterspiele um die Olympia-Teilnahme ausgetragen wurden, residiert heute mitten in Berlin gut geschützt der Bundesnachrichtendienst. Nach dem Zweiten Weltkrieg lag die zerstörte Sportanlage des Berliner Polizei-Sportvereins an der Chausseestraße unmittelbar an der Sektorengrenze.

Die SED-Führung ließ in Vorbereitung der Weltfestspiele der Jugend 1951 in weniger als fünf Monaten an dieser Stelle ein Stadion errichten, das den Namen des Generalsekretärs der Partei, Walter Ulbricht, erhielt. Mehrfach modernisiert, war das weite Rund ab – 1973 unter dem Namen „Stadion der Weltjugend“ – eine bedeutende Spielstätte des Ost-Berliner und DDR-Fußballs. Die DDR bestritt an der Chausseestraße bereits zwei Tage nach der Staatsgründung 1949 ein sogenanntes Auswahlspiel unter Trainer Helmut Schön, der 1974 das DFB-Team zur Weltmeisterschaft führte. Es folgten insgesamt 13 offizielle Länderspiele im Stadion und zwischen 1975 und 1989 fand hier das Finale des FDGB-Pokals statt.

Ab 1976 wurden die Oberliga-Derbys zwischen dem BFC Dynamo und dem 1. FC Union im Stadion der Weltjugend angepfiffen. Die Fans waren stets mit einem gewaltigen Aufgebot an Polizisten konfrontiert, denn in dem Aufeinandertreffen des als Stasi-Klub verschrienen BFC und des als proletarisch geltenden Underdog Union lag Brisanz. Nach dem Fall der Mauer verfiel das Stadion und verlor seine Bedeutung. Mit der Bewerbung Berlins für die Olympischen Spiele 2000 bekam das Areal aber eine Perspektive, da eine 15.000 Zuschauer fassende Sport-Arena geplant war. Die Vergabe das Spieles nach Sydney begrub die Ambitionen und das Gelände lag brach. Bis 2006 eroberten es Golfer, Beachvolleyballer und Mountainbiker. Sie fanden für wenige Jahre mitten in Berlin ideale Bedingungen und eine Heimat, bis der BND nach Berlin zog und seine riesige Zentrale hier erbaute.



Adresse: Chausseestraße 99, 10115 Berlin

Finalteilnehmer im SdWJ: Dynamo Dresden & BFC Dynamo (je 6x)

Meiste Pokalsiege im SdWJ: Lok Leipzig (4x)

Zuschauerrekord: 70.000 am 5.8.1951
bei DDR – Dynamo Moskau

Verlagshaus Mauerstraße

Wo die erste Fußball-Fachzeitschrift zuhause war

Wie informieren sich Fußball-Fans, wenn sie die neuesten Fußball-Ergebnisse erfahren wollen? Wahrscheinlich im Internet mit dem Smartphone auf der Homepage eines der einschlägigen Fußball-Fachmagazine oder sogar in einer eigenen App. Doch bevor es das Internet mit all seinen Online-Diensten, Live-Tickern und anderen Features gab, mussten Fußball-Anhänger auf den Sportteil ihrer bevorzugten Tageszeitung oder auf eine Fußball-Fachzeitschrift ihrer Wahl zurückgreifen. Seit es den Fußball gibt, hat er publizistische Formate hervorgebracht, um über Ereignisse zu berichten, Ergebnisse zu veröffentlichen und den Akteuren ein Forum für die Kommunikation untereinander zu bieten. In Berlin existierten zunächst zahlreiche, kurzlebige Blätter, die oft im Selbstverlag produziert wurden, bis sich auch die allgemeine Presse des Themas Sport annahm.

Mit der Entwicklung zum Massenphänomen in der Zeit der Weimarer Republik nahm der Fußball auch in der Berichterstattung immer breiteren Raum ein. Es gründeten sich Fachmagazine, die zum Teil bis heute existieren wie der „kicker“, den der Fußballpionier Walter Bensemann 1920 aus der Taufe hob. Als Berliner Gegenstück entstand 1923 die „Fußball-Woche“. Der Gründungsmythos besagt, dass der damals 30-jährige Journalist Kurt Stoof das Blatt 1921 auf dem Donaudampfer zwischen Budapest und Preßburg konzipierte.

Bis heute berichtet die FuWo über das Berliner Fußball-Geschehen im Profi- und Amateurbereich bis hinunter in den Kreisligen, in naher Zukunft sollen alle historischen Ausgaben seit 1923 digitalisiert und in der FuWotheke recherchierbar bereitgestellt sowie die Umstellung auf ein Online-Magazin bewältigt werden. Auch die allererste Fachzeitschrift für Ballspiele in Deutschland, die bereits seit 1891 herausgegeben wurde, war in der Stadt zuhause – nämlich die „Deutsche Ballspiel-Zeitung“, deren Redaktionssitz sich später in der Mauerstraße 86 befand, einem unscheinbaren Büro- und Geschäftshaus unweit des Berliner Zeitungsviertels.

Deutsche Ballspiel-Zeitung

Organ für die Interessen aller Spielvereine, insbesondere der Cricket-, Croquet-, Böck-, Fussball- und Tennisvereine.

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats.

Abonnement:

Jährlich (24 Nummern) 2 Mk. kalkjährlich (12 Nummern) 1 Mk. vierteljährlich (6 Nummern) 50 Pf. innerhalb des Deutsch-Oester.-Fuerstentums, bei freier Zustellung unter Kreditband.

Inserate:

Die Spalten Preis-Zeile oder deren Raum 20 Pf. mit entsprechendem Rabatt bei Wiederholungen und grösseres Auftrags mit Beilagen nach Vereinbarung.

Alle Redaktion und Expedition betreffende Sendungen sind zu adressiren:
An die Deutsche Ballspiel-Zeitung, Berlin S.W., Alexandrinenstrasse 118a.

No. 1.

Berlin, den 5. April 1891.

I. Jahrgang.

An die Leser!

Das Ballspiel ist sich in den letzten Jahren in Deutschland viele Anhänger verschafft und sind zahlreiche Vereine entstanden, die ihren Mitgliedern Gelegenheit geben, den Ballspiel gemeinsam zu betreiben, und welche es sich eifrig zur Pflicht machen, das Ballspiel zu pflegen und zu fördern.

Zu letzterem Zwecke haben auch wir uns veranlasst gefühlt, den Vereinen eine Fachschrift unter dem Namen

Deutsche Ballspiel-Zeitung

vorzulegen, welche es sich zur Aufgabe machen wird, zweimal im Monat allen Interessenten wissenschaftliche Mitteilungen, Berichte über Spiele, Publikationen etc. zu überbringen. Wir sind fest überzeugt, dass die Herausgabe dieser Fachschrift für den weiteren Aufschwung des Ballsports von grossem Werte sein wird.

Ist diese in ihrem Umfange auch vorläufig nur sehr klein zu nennen, so wird sie jedoch mit dem Steigen der Abonnentenzahl ohne Erhöhung des Abonnementpreises nach und nach grösser, eleganter und vielseitiger werden.

Voraussichtlich wird sich die

Deutsche Ballspiel-Zeitung

hald einer grossen Zahl von Abonnenten erfreuen, da bei Aufstellung der Probenummer schon ein so reichhaltiges Material von den Vereinen selbst eingelaufen war, dass vieles nicht zur Verwendung kommen konnte.

Den Abonnementpreis haben wir auf nur 50 Pf. pro Vierteljahr festgesetzt, damit jeder Ballspieler, ohne eine unnothwerte Ausgabe zu machen, auf unsere Fächschrift abonnieren kann. Wir nahmen bei Einsendung der Abonnementsträge auch deutsche Briefmarken gem in Zahlung.

Diejenigen Vereine, welche die

Deutsche Ballspiel-Zeitung

zum Vereinsorgan ernennen, bitten wir, uns hier von befehle Aufstellung einer Liste Mitteilung zu machen.

Redaction

der

Deutschen Ballspiel-Zeitung.

81

FUSSBALL
ROUTE
BERLIN



Adresse: Mauerstraße 86–88, 10117 Berlin

Erscheinen Deutsche Ballspiel-Zeitung: vierzehntägig

Abopreis Deutsche Ballspiel-Zeitung (1890): 2 Reichsmark pro Jahr

Abopreis Fußball-Woche (2024): 140 Euro pro Jahr

Bahnhof Berlin-Friedrichstraße

Ort der Triumphe und Tränen

In der Berliner Innenstadt spielte während der Weimarer Republik der Bahnhof Friedrichstraße eine bedeutende Rolle, da auch Fernverkehrszüge Station machten. Hier empfingen die begeisterten Berliner nach ihren Meisterschaftssiegen 1930 und 1931 die Elf von Hertha BSC. Als die Massen den Star des Teams, Johannes „Hanne“ Sobek, auf den Schultern trugen, ruhte der Straßenverkehr an diesem sonst ununterbrochen pulsierenden Ort.

Gegenüber vom Bahnhof stand bis in die letzten Tage des Zweiten Weltkriegs das Hotel „Russischer Hof“, in dem über Jahrzehnte hinweg Funktionäre des DFB aus allen Regionen Deutschlands zusammenkamen. Dort beschlossen sie nach der Errichtung der NS-Diktatur 1933 auf einem außerordentlichen Bundestag am 9. Juli in gerade mal 28 Minuten de facto die Selbstauflösung ihres Verbandes. Gleicher vollzogen im „Russischen Hof“ wenig später die Vertreter der Berliner Vereine und liquidierten einstimmig den VBB.

Das Hotel diente wiederholt auch der Nationalmannschaft als Ausgangspunkt für ihre Reisen zu internationalen Begegnungen. Ende August 1939 wurde dort dem damaligen Reichstrainer Sepp Herberger die überraschende Absage einer bevorstehenden Schweden-Reise eröffnet. Wenige Tage später überfiel das nationalsozialistische Deutschland Polen. Der Zweite Weltkrieg, in dem auch zahllose Fußballer ihr Leben ließen, begann.

In gewissem Sinne Teil des Bahnhof Friedrichstraße war der „Tränenpalast“, in dem in Zeiten des Kalten Krieges und der Teilung Berlins zwischen 1962 und 1989 Grenzkontrollen durch die DDR abgewickelt wurden. Nicht wenige Fußball-Fans, die die Repressionen des SED-Staates nicht mehr hinnehmen wollten oder die Enge der Gesellschaft nicht ertragen konnten, verließen nach bewilligten Ausreiseanträgen über den „Tränenpalast“ für immer die DDR. Im Westen erlebten sie endlich live Mannschaften wie den HSV oder Bayern München und die großen Stars. Aus manchem Ost-Berliner Union-Anhänger wurde, in einer neuen Welt angekommen, ein West-Berliner Hertha-Mitglied.



FUSSBALL
ROUTE
BERLIN



Adresse: Friedrichstraße 142, 10117 Berlin

Fahrtzeit zum Olympiastadion: 35 Min.
(S3/S9 inkl. Fußweg)

Fahrtzeit zum Stadion An der Alten Försterei: 45 Min.
(S3 inkl. Fußweg)

Früher nur 3 Stationen entfernt: Stadion der Weltjugend

Brandenburger Tor

Public Viewing

Das Brandenburger Tor und die Straße des 17. Juni sind seit 1990 nicht nur Orte Berlins, sondern werden regelmäßig von Menschen aus dem ganzen Land in Besitz genommen. Hier tanzten in den 1990er-Jahren Massen auf der Love Parade oder feierten die Berliner mit ihren Gästen alljährlich die große Silvester-Party. An diesem Platz versammeln sich auch immer wieder tausende Bürger, um ihren politischen Willen zu demonstrieren und ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Aber auch die Fußballbegeisterten haben sich den Platz vor dem weltbekannten Berliner Wahrzeichen und die breite Straße inmitten des Großen Tiergartens angeeignet. Sie fiebern gemeinsam vor einer überdimensionalen Leinwand während der Spiele der DFB-Auswahl mit, feiern oft ausgelassen das Team nach seinen Siegen und haben dabei riesigen Spaß. Als geschätzt eine Million Menschen die Nationalmannschaft nach ihrem WM-Triumph 2014 am Brandenburger Tor hochleben ließen, machten sie deutlich, wie sehr Sport verbindet, Vorbilder hervorbringt und Identität stiftet. Die Massen demonstrierten auf fröhliche Weise die gesellschaftliche Kraft des Fußballs im öffentlichen Raum außerhalb der Stadien.

Public Viewing beim Fußball begann sich im Laufe der WM 2002 durchzusetzen. Damals brach sich eine neue Art des Sport-Konsums Bahn, die erst durch die Entwicklungen der Digital- und Bildtechnik ermöglicht wurde. Bei der Weltmeisterschaft 2006 im eigenen Lande erreichte sie jedoch eine neue Dimension. 2005 erlaubten die FIFA kostenlose öffentliche Übertragungen. Damit war es möglich, die Spiele kostenfrei vor großem Publikum zu übertragen, wenn keine kommerziellen Interessen außer dem Verkauf von Speisen und Getränken dahinterstanden. Die Hauptstadt des Austragungslandes reagierte, sperre für die Zeit der WM die Straße des 17. Juni und ließ Großbildleinwände von insgesamt 234 Quadratmetern aufstellen. Das Halbfinale, in der das deutsche Team unterlag, verfolgten 900.000 Menschen aus dem In- und Ausland vor dem Brandenburger Tor. Seitdem werden bei großen internationalen Turnieren Fan-Meilen in der Mitte Berlins errichtet. Sie bleiben der Inbegriff des Sommermärchens.



FUSSBALL
ROUTE
BERLIN



Adresse: Pariser Platz, 10117 Berlin

Bauzeit: 1789 bis 1793

Architekt: Carl Gotthard Langhans

Besonderheit: Raum der Stille im nördlichen Torhaus

Sportplatz Kleine Hamburger Straße

Kicken im Schatten des großen Trubels

Schaut man sich die sportlichen Begebenheiten an der Kleinen Hamburger Straße an, spricht nicht viel für die Besonderheiten des Fußballplatzes. Doch weitet man den Blick, fallen berühmte Nachbarn, eine bewegte Geschichte und sogar ein Alleinstellungsmerkmal auf. Denn seitdem das Stadion der Weltjugend vor mehr als dreißig Jahren verschwand, ist dies der letzte Großplatz im historischen Bezirk Mitte. Er ist die Heimat von Blau-Weiß Berolina, die inklusive Vorgängervereinen seit 1949 aktiv ist und heute zahlreichen Amateursportlern ein Zuhause bietet, sowie Spielstätte der deutschen Autoren-Nationalmannschaft, die 2010 immerhin Europameister wurde. Obendrein hat der Verein dem Platz den Spitznamen Bero eingebracht. Und auf dem Bero wird seit 2023 sogar überregional gekickt, denn der Frauenmannschaft gelang als Dritte hinter dem 1. FC Union II und Fortuna Pankow, die nicht nach oben durften bzw. wollten, der Aufstieg in die Regionalliga Nordost.

Ansonsten ist rings um den Bero allerhand los, grüßt von gegenüber das Tanzetablissement Clärchens Ballhaus und bildet sich nebenan in der Volkshochschule die gemeine Bevölkerung im Tanzen, Stricken und an Computer-Arbeitsplätzen fort. Wechselt man in die Vogelperspektive, befinden sich wenige Meter weiter die große Synagoge an der Oranienburger Straße mit ihrer markanten goldglänzenden Kuppel sowie das einstige Kunsthause Tacheles.

Doch warum findet sich mitten in einem so dicht besiedelten Viertel eine derart große Freifläche für den Fußball? Der Grund liegt in der Geschichte der Stadt, nämlich den Bombennächten im Zweiten Weltkrieg, die mehrere Mietskasernen einebneten. Als der Schutt geräumt war und sich allmählich der Aufbaualltag der Nachkriegszeit einstellte, gab der Berliner Magistrat die Fläche zum Ballspielen frei. Etwa seit 1951 ist der Bero offiziell auf Karten ausgewiesen und zerschneidet seither die Kleine Hamburger Straße, über die er von Norden her zugänglich ist. Blickt der Besucher vom Eingang über den Kunstrasen, lächelt aus der Ferne der Fernsehturm. Großstadtromantiker, was willst du mehr?



Adresse: Kleine Hamburger Straße 16, 10117 Berlin

Alternative Bezeichnung: Sportplatz Auguststraße

Erfolgreich verhindert: Luxusbebauung in den frühen 90ern

Historie: einst Heimat der BSG Medizin Mitte der Charité

Fußballkäfig am Luisenbad

Freiheit und Selbstbestimmung im Käfig

Eingezwängt zwischen Häuserblöcken oder am Rande von Parkanlagen, 30 mal 15 Meter Asphalt umgeben von einem Drahtzaun, zwei Tore aus Metall – Fußballkäfige gibt es unzählige in Berlin und das nicht selten in Gegenden, die als sozialer Brennpunkt gelten. Für manche Fußballer bleiben sie der wichtigste Platz, auf dem er oder sie je gespielt haben. Sehr selten schafft es ein Straßenkicker in die großen Stadien der Welt. Für die Brüder Boateng wurde der Käfig an der Panke allerdings zu einem Ausgangspunkt für internationale Karrieren. Jerome Boateng errang zwei Siege in der UEFA Champions League und wurde 2014 Weltmeister.

Fußballkäfige sind aber anders als übliche Käfige keine Gefängnisse. Die eingezäunten Flächen grenzen die meist jugendlichen Kicker einerseits aus und bieten ihnen andererseits die Möglichkeit sich abzugrenzen. Hier kann man für Momente den Problemen in den Familien, der Schule und auf der Arbeit entkommen oder die gefühlte Nutzlosigkeit vergessen. In Fußballkäfigen können junge Menschen ihre Fähigkeiten entwickeln und Gemeinschaft selbstbestimmt leben. In den Großstädten gab es seit dem Aufschwung des Fußballs zu allen Zeiten Orte, in denen die Kinder und Jugendlichen nach eigenen Regeln kickten. In der Zeit der Mietskasernen wurde in den Höfen, auf der Straße und freien Flächen Ball gespielt, was von den Erwachsenen nicht immer gerne gesehen und oftmals verboten wurde.

Die Kinder praktizierten damals – und sie tun es noch heute – eine archaische Art des Fußballs. Sie bestimmten selbst, was geschah, erkannten Leistung und natürliche Autorität hoch an und lebten Zusammenhalt und Solidarität als Prinzipien. Dieses ursprüngliche und oft spontane Fußball-Spiel röhrt häufig ältere Betrachter, weil es an die eigenen Kindertage erinnert, als man beim Kicken weder Durst und Hunger noch Uhrzeit und Heimweg, dafür aber Freunde und Glücksmomente kannte. Diese Art zu kicken, ob mit Ball oder zerquetschter Getränke-Dose, entfaltet wohl ebenso viel Zukunftspotenzial wie das Training in den Leistungszentren der Profiklubs. Zumindest gibt es Impulse für das ganze Leben, egal wie groß das eigene Talent ist.



Adresse: Travemünder Straße 7, 13357 Berlin

Großes Wandbild: Gebrüder Boateng an Bad-Ecke Pankstraße

Geprägt im Käfig: Stars wie Zinedine Zidane, Wayne Rooney oder Mesut Özil

Revival: DFB ließ 2006 bundesweit 1.019 Minispielder mit Kunstrasen errichten.

Oliver Kellner

„Alles gegen die Berliner – immer!“

Eine Zeitreise in den West-Berliner Fußball
der 1970er-Jahre

262 Seiten, kartoniert, 20,00 €

ISBN 978-3-96423-123-9



Daniel Küchenmeister & Thomas Schneider

125 Jahre Berliner Fußball

Geschichte und Geschichten in Porträts

240 Seiten, Hardcover, 24,00 €

ISBN 978-3-96423-096-6



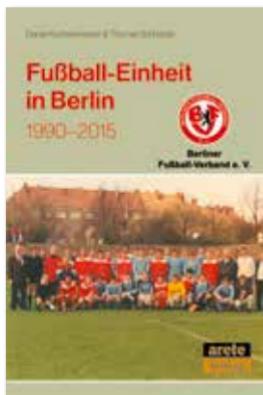
Daniel Küchenmeister & Thomas Schneider

Fußball-Einheit in Berlin

1990–2015

164 Seiten, Hardcover, 19,95 €

ISBN 978-3-942468-65-7





Marco Bertram

Fußballheimat Brandenburg

100 Orte der Erinnerung

216 S., 20,00 €

978-3-96423-032-4

Matthias Hunger

Fußballheimat Franken

100 Orte der Erinnerung

213 S., 20,00 €

978-3-942468-91-6



Broder-Jürgen Trede & Ralf Klee

Fußballheimat Hamburg

100 Orte der Erinnerung

216 S., 20,00 €

978-3-96423-038-6

Jonas Schulte

Fußballheimat Hessen

100 Orte der Erinnerung

216 S., 20,00 €

978-3-96423-063-8



Marco Bertram

Fußballheimat Mecklenburg-Vorpommern

100 Orte der Erinnerung

216 S., 20,00 €

978-3-96423-025-6

Michael Lenhard

Fußballheimat München und Südbayern

100 Orte der Erinnerung

216 S., 20,00 €

978-3-942468-96-1



Hardy Grüne

Fußballheimat Niedersachsen & Bremen

100 Orte der Erinnerung

216 S., 20,00 €

978-3-96423-015-7

Hans Walter & Matthias Gehring

Fußballheimat Pfalz

100 Orte der Erinnerung

216 S., 20,00 €

978-3-96423-014-0





Holger Hoeck
Fußballheimat Rheinland
100 Orte der Erinnerung
216 S., 20,00 €
978-3-96423-071-3



Uwe Wick
Fußballheimat Ruhrgebiet
100 Orte der Erinnerung
216 S., 20,00 €
ISBN 978-3-96423-054-6



Carsten Gier
Fußballheimat Saarland
100 Orte der Erinnerung
216 S., 20,00 €
978-3-96423-066-9



Michael Bendix & Peer Pawelczyk
Fußballheimat Sachsen-Anhalt
100 Orte der Erinnerung
216 S., 20,00 €
978-3-96423-102-4



Danny Neidel
Fußballheimat Thüringen
100 Orte der Erinnerung
216 S., 20,00 €
978-3-96423-062-1



Alexander Schäfer
Fußballheimat Schleswig-Holstein
100 Orte der Erinnerung
216 S., 20,00 €
978-3-96423-041-6



Bernd Sautter
Fußballheimat Württemberg
100 Orte der Erinnerung
216 S., 20,00 €
978-3-96423-013-3

Weitere Titel und Leseproben
finden Sie auf arete-verlag.de

